

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 022.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 259.

Freitag, den 3. November 1916.

23. Jahrg.

Der Fortgang des Weltkrieges.

Von Richard Gädte.

31. Oktober 1916.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß ein Ringen von so gewaltigen Ausmaßen nicht mit der Geschwindigkeit eines Sitzjuges vorwärts rücken kann. Völker jehen an den Ausgang dieses Weltkrieges ihre gesamte Kraft, weil sie wissen, welche folgenschweren Entscheidungen er in seinem Schoße trägt. Noch mehr sind es die Regierungen, die aus ihren Völkern herausziehen, was an Menschenkraft, was an wirtschaftlicher, finanzieller, industrieller Leistungsfähigkeit in ihnen steckt; denn ein unglücklicher Ausgang des Krieges belastet ihr Konto in erster Linie. So ruft jeder Erfolg der einen Seite sofort eine neue Anstrengung der anderen hervor. Völkerkriege können nicht mit einem gewaltigen Schlage erledigt werden. Selbst wenn es denkbar wäre, daß die gesamte bewaffnete Mannschaft aller Staaten sich wie auf Verabredung auf einem einzigen großen Schlachtfelde trafen, würden die Ausdehnungen des Kampfes schon räumlich so ungeheuer sein, daß ein Erfolg der einen Linie auf einem Punkte sich keineswegs auf die Gesamtheit der Kämpfenden ausdehnen würde. Selbst dann würde der Sieg nur durch eine lange Reihe aufeinander folgender Schlage errungen werden können. Dahin strebt auch die ungewöhnlich große Widerstandskraft der Heere unserer Zeit; der Mensch ist freilich nach wie vor ein verwundbares, leicht kampfunfähig zu machendes Wesen, aber Erde und Stein, die er zu Hilfe ruft, die gewaltige Abstoßkraft der Feuerwaffen, die Fülle unserer jetzt fast nur dem Kriege dienlich gemachten Industrie und unsere Erfindungsgabe liefern ihm Mittel, die alle ohne Ausnahme den Erfolg haben, die Widerstandskraft und damit den Krieg zu verlängern. Dazu kommt, daß auch der Siegeswille, daß die Seelenkämpfe in den Heeren unserer Zeit, selbst bei Russen, Rumänen und Italienern, einen Haß erzeugt haben, der alles frühere überbietet. Der hochgestimmte Mensch ist nun einmal für den Vernichtungsgedanken besser gerüstet, als der ursprüngliche — sein Wille wächst mit der Größe der materiellen und geistigen Güter, die er zu verteidigen hat.

Wir werden uns daher darüber nicht wundern dürfen, daß Feldmarschall von Hindenburg an der verantwortlichen Stelle, an der er steht, sich über die Dauer des noch vor uns liegenden Krieges mit größter Vorsicht geäußert hat. So lange das Streben der miteinander kämpfenden Staatsgruppen nicht auf Vergleich, sondern auf das Niederzwingen des Gegners geht, kann kein sterblicher Mensch, auch nicht der oberste Führer, voraussagen, wann das Ende erreicht sein wird. Hier sind Elementarkräfte am Werke, die er wohl sich dienstbar machen kann, wo die Gelegenheit sich bietet, die sich aber jeder Vorausberechnung entziehen. Wir dürfen besonders an die starke Erneuerungskraft der Heere denken, die sich auf die allgemeine Wehrpflicht aller irgendwie kampffähigen Männer stützen, und denen Jahr für Jahr eine junge Mannschaft nachwächst. Bei unsern Gegnern kommt noch hinzu, die Heranziehung von allerlei Volk aus dem weiten Erdenrund, Indiern, Anamiten, Madagasser, Berbern, Arabern, Marokkanern und Senegalnegern, Australiern, Südafrikanern und Kanadiern, deren Zahl alles in allem eine Million Soldaten weit übersteigen wird.

Die Frage, wann die militärische Kraft unserer Gegner sich erschöpfen wird, ist daher nur sehr schwer zu beantworten. Die Größe der Verluste, die sie besonders in diesem Sommer erlitten haben, läßt uns hoffen — aber die Größe der menschlichen Hilfsquellen stellt alles wieder in Zweifel. Nicht auf den Beginn ihrer Ermattung also, sondern auf die siegreiche Schärfe unseres eigenen Schwertes dürfen wir uns letzten Endes allein verlassen.

Die letzte Woche hat uns ein Beispiel dafür gegeben, wieviel ungedrohtene Kraft noch immer in unseren französischen Gegnern steckt. Trotz der fürchterlich blutigen Opfer, die ihnen ihre viermonatige Offensive an der Somme gekostet hat — sie mag gegenwärtig für sie allein, ohne die Engländer, 450 000 Mann übersteigen — haben sie am 24. Oktober nördlich Verdun einen starken Angriff gegen unsere Linien durchgeführt, der ihnen einen namhaften taktischen Erfolg eingetragen hat — es wäre töricht, das nicht unumwunden zuzugehen zu wollen. Das neblige Wetter mag sie begünstigt haben; immerhin aber war der Stoß sorgsam vorbereitet, überraschend angelegt, mit tapferer Entschlossenheit und unbeugsamer Wucht durchgeführt. In einer Breite von 7 Kilometern und einer größeren Tiefe von reichlich 2 Kilometern hat er uns Stellungen entzissen, die wir in der schwersten Arbeit von Monaten erkämpft hatten. Die Franzosen haben diesem Stoß solche Bedeutung beigelegt, daß ihr Oberfeldherr Joffre selbst vor Verdun erschien. Glücklicherweise ist der strategische Wert ihres Erfolges lange nicht so groß wie der moralische. Es kann uns gewiß nicht gleichgültig sein, wenn an solchen glücklichen Schlägen der Opferwille und die Siegeszuversicht des französischen Volkes sich neu entzünden; natürlich aber übertreiben die französischen Zeitungen die Tragweite des Schlages, wenn sie von einer verwüstenden moralischen Wirkung auf uns reden. Wir wissen, daß jeder Krieg ohne Rückschläge nicht bleiben kann, die den sie-

reichsten Feldherrn wie Napoleon und Friedrich in ihren schönsten Feldzügen nicht erspart blieben, und lassen uns durch sie unsern Willen nicht beirren. Einen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage hat der Angriff in keiner Weise ausgeübt — in dieser Hoffnung der französischen Kriegsleitung war eine Fehlrechnung und eine falsche Einschätzung der Gesamtlage. Sie trügen sich in der Annahme, daß sie uns durch ihre hartnäckige Westoffensive ihren Willen aufzuzwingen und uns verhindern könnten, dort eine Entscheidung zu suchen, wo wir es zurzeit für angebracht halten.

Es scheint fast, als sei ihnen weder die Unversehrtheit unserer Hilfsmittel noch die Gunst unserer geographischen Lage schon so recht zum Bewußtsein gekommen. Diese bildet zu Lande das Widerspiel der günstigen Lage Englands zur See. Die Art und Weise, in der England versuchen kann, uns durch den Hungerkrieg — im weitesten Sinne verstanden — niederzuringen, beruht keineswegs allein auf seiner maritimen Überlegenheit, die wir nach Skagerrak nicht ohne weiteres mehr anerkennen werden. In höherem Maße wird es durch die Lage seiner Insel begünstigt, die uns an sich die Pforten der Weltmeere verschließt.

In gleicher Weise gestattet aber uns selbst unsere geographische Lage auf der inneren Linie, die Minderzahl, in der wir uns nun einmal befinden, auszugleichen durch die die geschickte Verwendung unserer Streitkräfte. In dieser Lage, gestützt auf ein vorzügliches Bahnnetz, wird eine entschlossene Heeresleitung immer die Möglichkeit finden, dort defensiv zu bleiben, wo wir es für richtig halten, und dort zum Angriff zu schreiten, wo wir die Verhältnisse günstig finden. Diese Kriegsführung haben wir nun mehr als zwei Jahre im wesentlichen erfolgreich durchgeführt. Allerdings sind wir in diesem Verfahren entscheidend unterstützt worden durch die größere Einheit des Oberbefehls auf Seiten der verbündeten Mittelmächte gegenüber dem vielföpfigen Kriegsrat, der mühseligen Verständigung und den nicht immer übereinstimmenden Interessen auf der Gegenseite.

Diese überlegene Kraft des Handelns hat unsere gegenwärtigen Erfolge im Südoften herbeigeführt. Es ist für uns Zuschauer ein erbaulicher Anblick, wie die Rumänen sich fast von Beginn des Krieges an in der Zwiemühle befunden haben. Sie waren auf keiner Seite ihrer langgedehnten Grenzen in der Lage, unsern Angriffen rechtzeitig ebenbürtige Streitkräfte entgegenzuwerfen. Auch die russische

Heeresleitung hat augenscheinlich zu keiner Zeit gewußt, an welchem Punkte sie ihre Verstärkungen einsetzen mußte. So wurden die Rumänen erst südlich der Donau, dann nördlich der Karpathen empfindlich geschlagen. Und jetzt, wo sie sich unter günstigen Geländebedingungen, durch den nahenden Winter unterstützt, an den Grenzen und auf dem Boden ihres Heimatlandes gegen Falkenhagens Heere mit Mut und Fähigkeit zur Wehr setzten, durch Gegenstöße sogar hier und dort Vorteile gewinnen, haben sie sich plötzlich wieder durch Mackensens Angriffe in der Dobrudscha im Rücken bedroht. Nach der siegreichen Erstürmung der Linien südlich Cernawoda—Konstanza vom 19. bis 21. Oktober schritt die Verfolgung der geschlagenen Rumänen und Russen in raschem Gang vorwärts. Die verbündeten Streitkräfte haben seitdem fast 100 Kilometer in nördlicher Richtung zurückgelegt und stehen nur noch 35 Kilometer von den Pontonbrücken bei Tulcea, Izaeca, Braila über das Donaudelta entfernt.

Wir wundern uns daher nicht, wenn französische Militärführer rasche Hilfe für Rumänen fordern und den besorgten Warnungsruf ausstoßen: „die Zeit drängt“; legen solchen Neußerungen, die dem Unbehagen über den Gang der Ereignisse entspringen, freilich auch nicht allzu hohe Bedeutung bei. Die Zeit spricht natürlich immer für den, der sie auszunutzen versteht. Zu spät hat dies General Sarrail mit seiner Saloniki-Armee unzweifelhaft versucht, wobei wir freilich nicht wissen, durch welche zwingenden Verhältnisse er behindert wurde. Die leichten Erfolge seines linken Flügels scheinen durch das Eingreifen deutscher Verstärkungen dauernd aufgehalten zu sein. Er hat sich blutige Schlappen geholt, als er mit Serben und Franzosen versuchen wollte, die Linien bei Kenail und am Cerna-Bogen zu erobern. Man mag bezweifeln, ob er sich über die Minderwertigkeit seiner Truppen so ausgesprochen hat, wie ihm untergelegt wird; für einen Oberfeldherrn wäre das immerhin eigentümlich. Der Wahrheit aber entsprechen wahrscheinlich die Schilderungen der einzelnen Bestandteile seines buntgemischten Heeres, in denen Serben, Franzosen, Engländer, Russen, Italiener, Portugiesen neuerdings auch griechische Freiwillige vertreten sind — Franzosen und Engländer außerdem in den verschiedensten Weissen und farbigen Abarten. Die tüchtigsten Elemente dieser sehr gemischten Gesellschaften scheinen die hartgeprüften Serben zu sein, die gegen den bulgarischen Erbfeind noch immer mit erbitterter Mut ankämpfen — und darüber zu Grunde gehen.

Die Kriegsgefangenen.

Der Reichstag lernte am Donnerstag den neuen Kriegsminister v. Stein kennen. Er benutzte, wie er selbst sagt, die erste Gelegenheit, um sich der Volksvertretung vorzustellen. Er tat das, indem er zunächst erklärte, daß der Kaiser ihn von der Somme nach Berlin befohlen habe. Dann betonte Herr v. Stein, daß ihm große und schwere Aufgaben bevorstehen, die es ihm unmöglich machen, auf Einzelbeisprechungen und private Anliegen, die bereits vor seiner Ernennung an ihn gelangt sind, einzugehen. Der Kriegsminister hat gewissermaßen auch um Entschuldigung, wenn er bei diesem plötzlichen Wechsel vom rauhen Kriegsleben zum parlamentarischen Ministerdasein sich nicht immer gleich in den Ton werden finden können. Er zitierte schließlich den festen Willen zum Siege, der aus aufgesunden englischen Briefen und Tagebüchern hervorgehe und sich ebenso in der beispiellosen Anstrengung der Somme-Stürme erweise. Diese Anstrengungen gelte es noch zu übertreffen und dafür zu sorgen, sei sein Amt.

Es war eine nicht gewöhnliche Antrittsrede, die der neue Mann ohne Manuskript mit dunkler Stimme und eigenartig harter Aussprache vortrug. Der große Ernst und die phrasenlose Sachlichkeit des ehemaligen Generalquartiermeisters machte auf den Reichstag starken Eindruck.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Ausschußbericht über die Behandlung der Kriegsgefangenen. Die Debatte verlief um so ruhiger, als die Redner im großen und ganzen dasselbe sagten: daß in Deutschland die Kriegsgefangenen anständig behandelt werden, daß aber unsere Landsleute insbesondere in Sibirien und in Nordafrika infamen Gemeinheiten der dortigen Mächthaber ausgesetzt worden sind, deren Abhilfe fast immer nur durch neutrale Vermittlung oder gar nur durch deutsche Repressalien zu erreichen war und noch ist. Von der äußersten Rechten hielt man es für angebracht, das Los der Hunderttausende Russen und Franzosen, der Zehntausende Engländer und Serben und all der übrigen Völkercharen, die jetzt deutsches Getreidebrot essen, als zu günstig zu erklären. Auf der anderen Seite rief der Redner der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, Dr. Cohn, Nordhauzen, nach Milde und Menschlichkeit. Seine Bemerkungen über die Behandlung der Zivilinternierten Engländer in Kurland und über das Schicksal des Geigenkünstlers Henry Marteau und seiner Frau, die viele Jahre in Deutschland gelebt

haben, gaben zu einer Auseinandersetzung mit dem Leiter des Gefangenenausschusses, Generalmajor Friedrich, Anlaß. Dr. Cohn erkannte die menschenfreundliche Gesinnung und Leitung dieses Ausschusses durchaus an und schob die von ihm scharf kritisierten Maßnahmen dem Oberkommando in den Marken zu.

Nach Annahme einer Anzahl Resolutionen, in denen die nächsten Wünsche für die Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen niedergelegt sind, ging der Reichstag über zur Besprechung der Heereslieferungen.

Darüber verbreitete sich der bayerische Zentrumsmann Dr. Mayer, der insbesondere mangelhafte Verückichtigung seines Heimatlandes bei den Arbeiten für das Heer rügte und ausührte, daß Bayerns Wasserkräfte längst für solche Industriezwecke hätte nutzbar gemacht werden sollen. Wozu man vielleicht bemerken könnte, daß das ja eine bayerische Angelegenheit ist. Wäre die Tugbarmachung der Wasserkräfte erfolgt, so hätte es an der Verwendung für den elektrischen Strom schon nicht gefehlt.

In späterer Abendstunde kam Genosse Stücklen zu Wort. Er hat schon in den letzten Friedensjahren sich zum Spezialisten für militärische Angelegenheiten entwickelt und seine Reden sind meistens so voll von kleinen Zügen aus dem früher verantwortigen und jetzt selbigen Leben, daß die Abgeordneten in überraschend großer Zahl und mit seltener Aufmerksamkeit auch diesmal wieder zuhörten. Stücklen fehlte es diesmal nicht an Stoff zu gründlicher Kritik; der Ausschluß der Diszidenten von der Disziplinarkommission, die immer noch zu verzeichnenden Besorgungen der Offiziere auch bei der Verpflegung im Felde selbst, die Paraden an der Front, die Behandlung der Juden und die Politik in den Kasernen schilberte Stücklen so eindringlich, daß das Haus mehr als einmal in einige Erregung geriet.

Von den Kriegschauplätzen.

Der gestrige Heeresbericht meldet die Rückung der Feste Baum im Verbund-Gebiet. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird dieser Schritt wie folgt zu erklären versucht:

Die im heutigen Generalstabsbericht mitgeteilte Rückung des Forts Baum überrascht uns nicht. Am Abend des 1. November

Ein Weltreich von Hoffen.

Dampf heult der Sturm durch starre Baumstele...

Die Nacht deckt schweigend mit den grauen Schwingen...

Zumittem all der marmorblaffen Steine...

Der Mutter Stolz, der frische, blonde Knabe...

Hoch jegeln fragenshafte Wolkenhallen...

J. Kreuz.

Der amtliche Kriegsbericht.

W. Grotes Hauptquartier, 3. Novbr. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfzucht hielt sich im allgemeinen in mäßigen...

Das französische Feuer auf die Feste Bauz flaute gegen...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihrem...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der siebenbürgischen Südfiont wurden rumänische...

Balkan-Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bei ruhiger Atmung ist fast nur das Zwerchfell tätig, bei tiefer...

Prof. Hiller machte an sich selbst die Wahrnehmung, daß seine...

Erhöhung der vom Reiche gewährten Familienunterstützungen...

Zuschläge zu den Militär-Invaliden-Renten. Während des...

Gesamtrente und dem früheren Arbeitsverdienste des Verletzten...

Was gefunden wurde. Im Monat Oktober d. Js. sind beim...

pb. Diebstahl? Von einem jungen Mann, anscheinend Schlosser...

pb. Entwandener Treibriemen. In der Nacht zum 2. dieses...

pb. Ravnichendiebstahl. In der Nacht zum Dienstag, dem...

Schlus. Die Sprechstunde des Arbeitersekretariats findet morgen...

Hamburg. Die Bürgererschaft bewilligte debattelos 10 Millionen...

Schwerin. Mecklenburg und die Neuorientierung. Um die Meinung...

„Der gewaltige Deftensumpf Deutschlands steht alle Volkstreife...

Neueste Nachrichten.

S a g. 2. November. Die bisher vorliegenden Listen ergeben...

Verlustlisten.

Ersttionen sind: Preussische Verlustliste Nr. 675. Bayerische Verlustliste Nr. 313.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt...

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“

Aus unsern grossen Lagerbeständen

5454)

Blusen

Seiden-Blusen	weiß und hellfarbig	14.75	12.50	8.90
Seiden-Blusen	moderne Farben	17.50	13.75	10.80
Musselin-Blusen		6.90	5.75	4.90
Schotten-Blusen		8.90	7.80	6.90
Velour-Blusen	fürs Haus	3.95	3.50	2.25
Trauer- u. Halbtrauer-Blusen		7.50	5.75	4.60

preiswerte Angebote.

Kleiderröcke

Moderne Konfektion

Jackenkleider	blau Cheviot, mod. Jacke, Glockenrock	46.50	37.50
Jackenkleider	blau Kammgarn elegante Machart	75.00	56.00
Moderne Mäntel	Glockenf., dunkle solide Stoffe	36.00	24.50
Backfisch-Mäntel	flotte Stoffe, aparte Macharten	29.50	22.50

Glockenröcke	marineblau	13.75
Glockenröcke	blau und schwarz Kammgarn	17.50
Backfischröcke	blau und farbig	7.60 5.50
Glockenröcke	kariert Schotten	12.50 10.80
Kleiderröcke	farbig	9.50 7.80 5.60
Hauskleider	hell- und dunkelfarbig	9.75 8.50

Wäsche

Damen-Hemden, Passenform, mit Lang. od. Stick. garn.	3.85 3.35	2.45
Damen-Hemden, Vorderschluß, gut sol. Stoffe, b. Verarbeitung	3.95 3.25	2.65
Damen-Hemden, Phantasieausführ., elegant ausgestaltet	5.75 3.95	2.95
Damen-Bäntchen, Knieort, o. Bändchen, pr. Stoffe	3.45 2.75	2.25
Damen-Nachtjacken a. w. Körperbarch., Lang. o. Sticker	4.75 3.45	2.60
Damen-Nachthemden, gute Stoffe, hübsche Verarbeitung	6.50	4.95
Damen-Untertaillen, reich garniert u. a. eleg. Stickerei	2.95 1.95	1.48
Weisse Bettbezüge, gestr. Satin und Damast	7.80	6.90
Kissenbezüge festoniert	1.75	1.38
Kissenbezüge mit Stickerei- oder Klöppeleinsatz	1.95	1.48

Schürzen

Blusenschürzen, gestr. Siamosen und gepunkt.	3.50 2.95	1.95
Blusenschürzen, nur hübsche bedruckte Safins	3.95 3.25	2.50
Kleiderschürzen gestr. Siamosen	4.60 3.95	3.25
Kleiderschürzen, nur moderne Satins	6.50 5.75	4.90
Wiener Schürzen, Neuheit, mit rundem Volant	4.75 3.95	2.95
Zierschürzen, farbig, mit und ohne Träger	1.95 1.75	1.35
Zierschürzen, weiß, mit Träger	2.25 1.95	1.65
Wirtschaftsschürzen, weiß, mit Stickerei	3.95 3.50	2.95
Mädchenschürzen Hänger	2.10 1.85	1.45
Knabenschürzen	1.35 1.05	88 ^h

Unterzeuge

Damen-Unterjacken, gestrickt in Wolle u. Halbwolle	3.60 2.40 1.95	1.20
Damen-Reformhosen, halbschwer, grau od. blau Trikot	6.5 5.45	4.25
Damen-Reformhosen, oft u. geschl. m. Bündch. od. Volant	4.95 3.95	3.25
Damen-Untertaill., Norm. u. gestr. od. Trik. weiß u. grau	2.65 1.95	1.58
Kinder-Reformhöschen, bl. Trikot in halbschwer, Länge 35 von an		1.95
Kinder-Hemdchen, Normal und Futter-Trikot, in allen Längen vorrätig		1.95
Herrn-Einsatz-Hemden, la. weiß Trikotst. m. hübschem Eins.	3.95	3.75
Herrn-Normal Hemden, Achsel- u. Vorderschluß, wollgem.	5.45 3.95	2.85
Herrn-Futter-Hosen, gute, bewährte Qualitäten	4.25 3.45	2.95
Blaue reinwollene Flanell-Hemden, krumpfrei, guter Sitz.		

Strümpfe

Damen-Strümpfe, baumwollene, diamantschwarz	95 ^h 78 ^h	68 ^h
Frauenstrümpfe, deutsch lang, baumwollene	1.38 1.25	1.10
Frauenstrümpfe, deutsch lang, wollplattiert	1.90 1.65	1.48
Damen-Strümpfe extra lang	2.65 2.10	1.75
Herrn-Socken Vigogne	32 ^h 68 ^h	48 ^h
Militär-Socken wollplattiert	1.60	1.20
Militär-Socken reine Wolle	2.25	1.95
Militär-Socken aus Landgarn, extra schwer	1.95	1.65
Kinder-Strümpfe, Baumwolle		
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9	52 60 68 76 82 90 98 ^h 1.05 1.15	

Kinder-Sweater

Wolle, Halbwolle u. Baumwolle, hohe u. halbr. Form, in hübschen Farbentönen von Alk. **1.48 an**

Ca. 200 Stück preiswerte

Morette-Unterröcke	6.95	5.95	4.75
Tuch- und Trikot-Unterröcke	7.50	5.25	3.95

Korsetts

mod. gutsch. Form, in halblang u. extralang, aus haltbar. Drell und Satin .3.95 2.75 **1.95**

Markmann & Meyer.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreis für Magermilk.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 wird der Höchstpreis für Magermilk im Lübeckischen Stadtgebiet auf 16 Pfg. für das Liter festgelegt.

Lübeck, den 2. November 1916.

Das Polizeiamt. (5450)

Kriegsverhältnisse halber sind die Verkaufshallen Geniner Straße 6

von Montag, dem 6. November an von 1-3 Uhr nachm.

geschlossen.

Die Semiramis-Gärtnereien.

Rudolf Volkert. 5449



Kriegsausstellung
Solosseum
Lübeck

Geöffnet:
Wochentags von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abds.
Sonntag von vormitt. 11 Uhr bis abends 10 Uhr.
Von 11-1 Uhr:
Großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Schützenkompanie mit Leitung des Herrn Musikleiters Sebert.
Eintritt 50 Pfg.
Soldaten und Kinder 25 Pfg.

Feldpostbriefe u. Feldpostkarten Buchhandl. Fr. Meyer & Co. hält vorrätig

Großer und billiger Verkauf

in garnierten Damen- und Kinder-Hüten

Garnierter Sammethut für junge Mädchen

schon von **4.50** Mark an.

D. Wagner

8 Holstenstr. 8.

5447

Zigarren!! Zigaretten!!

Tabak — Zündhölzer (beste Prieserhölzer Pak. nur 38^h)

Bekanntes konkurrenzloses billige Preise.

Grundmann, Lübeck, Schlüsselbad 18

Billigste Bezugsquelle für Private u. Händler.

Filialen: Mühlenstr. 11 — Huxstr. 123. 5449

J. H. Pein

Am Markt 12.
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für erstklassige

Manufakturwaren
Spezialhaus für Betten
Bettfedern u. Daunen
Herren- und Knaben-Garderob. Arbeiter- und Berufs-Kleidung.

Ledersohle „Hansa“

Rein Leder, beßer Ersatz für Ledersohle.

E. Grimm Schuhmacherstraße 6. Son 1-4 Uhr und Sonntags geschlossen. 5445

Hansa-Theater.

Ab Freitag, 3. November 8 Uhr.

Ueberr großen Teich.

Vollstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von A. Philipp.

Sonntag 4 Uhr: 5445

Der Kaffeehaus v. Hansa.

Vorv. Zigg. Sager, Kollmarkt.

Für die Nachmittagsvorstellung.

Theaterkasse u. 10-1 u. ab 6 Uhr.

Stadttheater.

Freitag, den 3. November 1916

Anfang 8 Uhr:

Friedrich Ludwig Schröder-Gedenkstücker:

Gastspiel v. Stanislaus Fuchs:

Die Weiberschule.

Lehrspiel von Molière.

Sonabend, 4. November 1916

Anfang 8 1/4 Uhr:

Die Csárdásfürstin

Operette von E. Kálmán.

Sonntag, d. 5. November 1916

nachmittags 3 Uhr

Jeder Platz 50 Pfg.

Der Strom.

Schauspiel von Max Halbe.

Verlosung der Plätze Freitag u. Sonnabend abend von 8 u. h.

9 1/2 Uhr an der Theaterkasse.

Abends 8 Uhr:

Martha.

Oper von Fr. von Flotow.

Für unsere Frauen.

Bedröge Mütter. Wie die Zeitungen berichten, hat der Großherzog von Baden das Justizministerium seines Landes ermächtigt, ledigen weiblichen Personen die Führung der Bezeichnung „Frau“ zu gestatten, wenn sie mit einem Kriegsteilnehmer in der ernstlichen Absicht der Verheiratung verlobt waren, die Eheschließung unterblieben ist, und wenn der Tod oder die Verschollenheit mit dem Krieg im Zusammenhang stehen. Diese dankenswerte Verordnung, die allgemeine Nachsicht verdient, ist vermutlich vornehmlich aus der Rücksicht entsprungen, den Bräuten von Kriegsteilnehmern, die sich Mütter fühlen oder die Mütter geworden sind, ohne daß es ihnen möglich geworden ist, zu heiraten, die Möglichkeit zu geben, sich und ihrem Kinde den Lebenskampfs zu erleichtern. Was dies zu bedeuten hat, wird jedermann verstehen, der die herrschenden Anschauungen über die unehelichen Mütter und die unehelichen Kinder kennt. Es handelt sich hier nicht nur um die gesellschaftlichen Nachteile, die das Wort unehelich mit sich bringt, sondern es gilt auch die wirtschaftlichen Nachteile zu beseitigen, unter denen diese Mütter und Kinder zu leiden haben. Es haftet an ihnen ein gewisser Makel, der ihrem wirtschaftlichen Fortkommen hinderlich ist. Und doch gibt es unter den ledigen Müttern zahlreiche, die nicht nur tüchtige Berufsarbeit leisten, sondern die auch in treuester Weise für ihre Kinder sorgen und sie unter den schwersten Opfern und Entbehrungen zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Sie leiden meistens seelisch sehr schwer unter den Vorurteilen der Gesellschaft, unter dem Nagenrumpfen der Verwandten und Bekannten, und auch ihr Kind hat schwer an seiner unehelichen Herkunft zu tragen.

Dem will nun der erwähnte Erlaß für einen Teil unehelicher Mütter ein Ende machen und es wäre wünschenswert, daß auch die anderen Bundesstaaten eine gleiche Anordnung trafen. Vielleicht ließe sich gleichzeitig die Anordnung treffen, daß auch unehelichen Müttern von Kriegsteilnehmern die Berechtigung zur Führung des Frauentitels erteilt würde. Das würde für manchen jungen Menschen eine Erleichterung sein, der aus dem Fische heraus an seine Mutter schreibt und auf der Adresse die Bezeichnung „Fräulein“ gebrauchen muß.

Überhaupt erscheint es angebracht, endlich einmal mit all jenen gesetzlichen Bestimmungen aufzuräumen, die den unehelichen Müttern und Kindern einen Makel aufdrücken. Warum könnte

man nicht den unehelichen Müttern die Bezeichnung „Frau“ zu billigen, wenn sie durch ihr Verhalten gegenüber dem Kinde gezeigt haben, daß sie anständige, tüchtige Frauen sind? Das würde nicht nur erzieherisch auf die ledigen Mütter wirken, sondern es würde auch manchen seelischen und wirtschaftlichen Konflikt vorbeugen. Es steht zu hoffen, daß der Krieg, allen Moralitern zum Trotz, in Bezug auf die Bewertung der unehelichen Mütter und ihrer Kinder gründlich Wandel schaffen wird. Unser Volk braucht einen starken Nachwuchs, und da geht es nicht mehr an, einen großen Teil dieser Kinder und ihrer Mütter mit einem Makel zu behaften, den sie nie los ist und nur Nachteile schafft, aber keinerlei moralische Wirkung hat.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ist jenseits das 5. Heft vom 1. Band des 35. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Friedrich Adler. Von K. Kautsky. — Ernst Machs Überwindung des mechanischen Materialismus. Von Friedrich Adler. — Handelspolitische Fragen. Von Karl Emil. (Fortsetzung.)

Die Glode, Sozialistische Wochenschrift: Herausgeber: Parvus Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68. Das eben erschienene Heft 31 enthält u. a. folgende Artikel: Dr. Paul Lenich, M. d. R.: O, du mein Desterreich! Heinrich Cunow: Ostasiatische Vorspiele. Wally Zeppler: Lehren und Umbildungen. Bernhard Rausch: Nochmals Eine pädagogische Ruine. Georg Beyer: Ein Stück Mittelalter. Ernst Umsloh: Eine Unterrichtsstunde. Glossen. Die Woche — Einzelhefte 20 Pfg., vierteljährlich 2,50 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Inserate

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des merktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“.

Väter und Mütter der Arbeiterkassette!

Schick Eure schul-entlassenen Söhne und Töchter zu den Veranstaltungen der

Freien Jugend Lübeds!

Verkauf wohlfeiler Herbstwaren mit doppelten Rabattmarken

in sämtlichen Abteilungen mit Ausnahme von Lebensmitteln und einigen Marken-Artikeln

HOLSTENHAUS G. M. B. H. LÜBECK

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Am Mittwoch verstarb unter alter Genossenschaft

Karl Balzer.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, dem 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe. Die Genossen sammeln sich bis 3 Uhr im „Weißen Haus“.

Weiter verstarb durch Unglück unter Genossen

Wilh. Wanzenberg.

Die Beerdigung ist bereits erfolgt.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

5458) Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Schlutup.

Unsere Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser

Franz Bernhagen

am 12. Oktober ein Opfer des Krieges geworden ist.

Gehre seinem Andenken!

5451) Der Vorstand.

Kloster und ungewarret sind unsere innigstgeliebte Tochter

Eliesabeth.

Dies zeigen an in tiefer Trauer

W. Weiters und Jean geb. Zuck.

Heizer und Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht

Lübecker Gaswerke,

Moisinger Allee Nr. 9

und

Geniner Strasse Nr. 80.

Taschenuhren Wanduhren Weckuhren Silberwaren

Willi Westfahl,

32 Holstenstr. 32.

Uhrer-Reparatur-Werkstatt.

England und die Sperrung der See

Preis 20 Pfg.

Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

Bedden, Bettfedern u. a. Betten-Artikel

kaufen Sie billig und reell bei

Markt Otto Albers Kohlmarkt 4.

1. B. kompl. Betten v. 12.50 Mark an

Federn per Pfd. v. 45 & b. 4. Mark

5440) Rote Lubeca-Marken.

Knochenverkauf.

Sonnabend, 4. November 1916

Vr. 18101-18300 v. 10-12 Uhr vorm.

Vr. 18301-18500 v. 2-4 Uhr nachm.

Vr. 18501-19000 v. 4-6 Uhr nachm.

5457) **Paul Lohmann.**

Drucksachen aller Art

liert schnellstens

Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

Das Grundübel.

Separatdruck von fünf Artikeln aus der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ in der sie im Monat Juli 1916 erschienen sind.

Von A. Gerisch.

— Preis 15 Pfg. —

Zu haben:

Buchhandl. Fr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46.

Volksküche.

Sonnabend, 4. Nov.: Saure Suppe mit Klößen, Fleisch u. Kartoffeln.

Sonntag, 5. Novbr.: Fleischsuppe mit Nudeln, Ochsenfleisch, Kartoffeln und Kompost.

Montag, 6. November: Gries- suppe, Kohl und Kartoffeln.

Dienstag, 7. November: Rüben- suppe mit Kartoffeln, Klöße mit Äpfeln.

Brauerei zur Walmühle

Hansa-Brauerei A.G.

Lübeck.

Trinkt **Lübecker Vereins-Bräu**

Barona-Brauerei

Lübeck

Telef. Nr. 474

Schlachthaus Kiel

Die Ware der Schlachthaus Kiel werden überall bevorzugt.

Julius Schober

Heinrich Kronsbein

Praktischer Wegweiser

Empfehlenswert = empfehlensw. Geschäfte

Zerglied. Beachtung = empfohlen =

Heinrich Waller

Breitestr. 60

Herrn Wäsche, Krawatten, Unterzeuge, Hüte, Säurme etc.

August Fopp

7 Breitestr. 7

Mineralwass.-Spirituos.

Trinkt den überall beliebten:

Krummesser Korn-Kümmel

Wilhelm Rahfoht

Untertrave 113

Telephon 687

vierteljährliche Bezugsquelle von diversen Weinen u. Spirituosen

Wurstfabrikation

Fleischwaren-Fabrik Emil Aland

Guter Aufschnitt u. Wurst

Entis

News-Mühle, Mühlfabrikate

Kenner bevorzugen das gute Lübecker **Bürgerbräu**

Aktiendampfbrauerei Lübeck

G. Ahrens, Bäckermeister.

Ratzeburg

Ratzeburger Aktien-Brauerei

Schwartau

L. Schaap

Manufakturwaren u. Konfektion

Arbeitergarderoben

— Nähmaschinen —